Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 15-16

Rubrik: Eine Demonstration der Gehörlosenkultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

87. Jahrgang Nr. 15/16, 1. August 1993

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Eröffnungs- und Diplomfeier der Gebärdensprachlehrer(innen)-Ausbildung

Eine Demonstration der Gehörlosenkultur

gg/ In der letzten Juniwoche lud das neugestaltete Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon zu einem «Tag der offenen Tür» ein. Die Einladung war verbunden mit der Diplomierung der ersten, als Lehrer für Gebärdensprache ausgebildeten Gehörlosen der deutschen Schweiz. Im Mittelpunkt stand ein Referat von ETH-Professor Dr. H. P. Schreiber. Umrahmt von gehaltvollen Theaterdarbietungen, wurde der Tag zu einer eindrücklichen Demonstration der Gehörlosenkultur.

Der Hausherr der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich, Gottfried Ringli, durfte am Tag der offenen Tür eine überaus grosse Zahl Besucher willkommen heissen. Er erinnerte in seiner Begrüssung daran, dass vor 25 Jahren hier der Grundstein für das Gehörlosenzentrum gelegt wurde. Heute dürfen wir so etwas wie eine Wiedereröffnung eines umgestalteten Zentrums feiern. Frisch renoviert präsentiert es sich von aussen.

Was wichtiger ist

Wichtiger aber ist die innere Umgestaltung, sagte Gottfried Ringli. Sie entstand, nachdem die bisher an der Oerlikonerstrasse 98 beheimatete Berufsschule seit einem Jahr an der nicht weit entfernten Schaffhauserstrasse 430 einen neuen Standort fand.

In wenigen Worten stellte der Präsident die Mieter des Zentrums vor, die bisherigen wie die dazugestossenen. Dabei fällt auf, dass der Selbsthilfe viel Platz eingeräumt wurde. Sie will mit der Fachhilfe partnerschaftlich zusammenarbeiten. Also Gehörlose mit Hörenden. Beide haben hier ein grosses Gewicht. Und von herausragender Bedeutung ist die Erwachsenenbildung und Kultur der Gehörlosen, die nun über ein eigentliches Zentrum im Zentrum verfügen, auf das wir in der GZ noch speziell zurückkommen werden.

Für den Hausherrn ist die Diplomierung der ersten gehörlosen Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer der sichtbare Ausdruck einer neuen Phase.

Er wünschte allen im Gehörlosenzentrum Arbeitenden Mut, Kraft, Fantasie und Geld für die Erfüllung ihrer Aufgabe.

Das Diplom als Gebärdensprachlehrer(innen) erhielten: Stehend von links: Steffi Hirsbrunner, Katja Tissi, Marie Schmidt, Claudia Jauch, Daniela Rhyner. Sitzend von links: Inge Schreiber, Tanja Tissi, Boris Grevé, Mario Attanasio, Jakob Rhyner, Ausbildungsleiter Ueli Schlatter.

Das Ringen der Gehörlosen um kulturelle Akzeptanz

Wie sehr Gehörlose noch heute um kulturelle Akzeptanz ringen müssen, wurde im nachfolgenden Referat von Dr. H. P. Schreiber, Professor für Ethik an der ETH, klar. Wie die meisten Hörenden war er in seinen ersten Kontakten mit Gehörlosen zu stark auf das physiologische Merkmal des Nicht-Hören-

Fortsetzung Seite 2

Heute

- Zürcher Fürsorgeverein: Möglichkeiten und Grenzen – Erwartungen und Enttäuschungen 3
- Wendepunkt oder Ende? 4/5
- Abschied von Bruno Steiger 8
- Waldfest in Basel 11
- Fortsetzung des Diskussionsbeitrages zum Thema: zweisprachig, bikultural 13/14
- Sport 15/18

Fortsetzung von Seite 1

Könnens fixiert. Er reduzierte damit den gehörlosen Menschen auf ein medizinisches Merkmal. Aber damit verbaut man sich die Möglichkeit, das wahrhaft reichhaltige kulturelle Leben wahrzunehmen. Vor allem erkennt man das positive Selbstverständnis und Selbstbild, das gehörlose Menschen von sich haben können, nicht. Es ist ganz wesentlich in ihrer eigenen Sprachtradition und der mit ihr verbundenen Lebensweisheit verankert. «Denn es ist, wie ich erleben konnte», sagte Prof. Schreiber, «nicht das Merkmal der Gehörlosigkeit, das diesen Menschen eine eigene Identität in Form einer kulturellen Identität vermittelt, sondern es ist vor allem die Gebärdensprache und die mit ihr verbundene vielfältige Kompetenz der Kommunikation untereinander.»

Woher die Unkenntnis der Gebärdensprache gegenüber?

Woher kommt die enorme Unkenntnis der Hörenden gegenüber dem Stellenwert der Gebärdensprache? Für Prof. Schreiber widerspiegelt sich in ihr eine Menschenbildtradition, die uns bis in die griechische Antike zurückverweist und die schliesslich auch Eingang gefunden hat in die christliche Auffassung vom Menschen. Diesem Menschenbild zufolge gehört zum wahren Menschsein vor allem die kommunikative Kompetenz des Verbalisierens (Sprachvermögen).
Dieser Tradition zufolge können Menschen, denen diese Fähigkeit fehlt, nicht beanspruchen, Mensch im vollen Sinn zu sein. Daher versucht man, sie durch eine einzig an der Lautsprache sich orientierende Spracherziehung dem hörenden Menschen anzugleichen. Angesichts des heutigen Wissensstandes bezüglich der Gebärdensprache müssen solche ideologische und letztlich menschenverachtende Elemente dieses traditionellen Menschenbildes kritisch aufgearbeitet und aufs schärfste verurteilt werden.

Kein primitives Gestikulieren

Was beeindruckte Prof. Schreiber besonders? «Das für mich besonders Beeindruckende an der Begegnung mit gehörlosen Menschen war die Erkenntnis, dass Gebärdensprache keineswegs primitives Gestikulieren ist, wie man im Kreis der Hörenden vielfach glaubt. Vielmehr handelt es sich bei ihr um ein komplexes System differenzierter Strukturen, die zugleich auch eine lange und kulturell reichhaltige Geschichte erkennen lassen. Die Erfahrung des sprachlichen Reichtums jedoch, wie ich ihn in dem mehrstündigen Gespräch habe erleben können, hat mir gezeigt, dass die Gebärdensprache sich als Teil eines nicht minder reichen kulturellen Erbes über Generationen entwickelt hat und weiter entwickeln wird. Es ist gerade dieses Erbe, für dessen Anerkennung in der jüngeren Generation gehörloser Menschen ein beeindruckend engagiertes Ringen, ja Kämpfen bei vielen Gehörlosen begonnen hat.»

Das neugestaltete Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon.

Appell an die Hörenden

An die Hörenden ergehe der Appell, sich nicht länger hinter dummen Vorurteilen zu verschanzen und sich anzumassen, darüber zu befinden, was als das Normale und Gesunde zu gelten habe. Die Kultur Gehörloser sei, stellte der Redner fest, nicht einfach eine Minusvariante der etablierten Kultur der Hörenden. Sie sei eine eigenständige, an Tradition und Kreativität äusserst reiche Kultur, die als solche unbeschränkt die längst fällige Anerkennung durch die gesellschaftliche Mehrheit der Hörenden verdiene.
Prof. Schreiber versicherte den Anwesenden abschliessend: «Ich werde, was immer mir möglich ist tun, um Sie im Kampf um Anerkennung Ihrer Sprachgemeinschaft als eine eigenständige Kultur zu unterstützen.»

Eindrücklicher Ausklang

Dem mit Riesenbeifall aufgenommenen Referat folgten kurze Theaterszenen von teils umwerfender Komik. Dabei nahmen sich – und das ist ebenfalls Kultur – die Gehörlosen selber auf den Arm. Dem geistvollen Feuerwerk, das auch auf heitere Weise Einblick in den Kursverlauf der neugebackenen Lehrerinnen und Lehrer für Gebärdensprache gab, hätte man gerne länger zugeschaut. Aber schliesslich stand da ja noch die Diplomierung auf dem Programm. Mit Henriette Ulich und Ueli Schlatter als «Zeremonienmeister» war Gewähr geboten, dass auch das Gemüt nicht zu kurz kam. Der «Tag der offenen Tür» klang mit einem ökumenischen Gottesdienst aus, in dessen Verlauf das Evangelium vom guten Hirten eine eindrückliche mimische Übersetzung fand. Und eindrücklich war auch das Orgelspiel.

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)
Auflage: 1600 Exemplare

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Schreibtelefon 01 262 57 68
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlen
Telefon und
Schreibtelefon 057 22 33 12
Telefax 057 23 12 49

Redaktion:
Monika Landmann (la)

Redaktionelle Mitarbeiter:
Paul Egger (gg),
Linda Sulindro (lsu)

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:
KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlen
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36

Abonnementspreise:
Einzelnummer Fr. 2.–
Jahresabonnement Fr. 43.–
Ausland Fr. 50.–
Postcheck-Nr. 30-35953-2 Bern

Zentralbibliothek SVG (Fachbibliothek); Kantonsschulstr. 1, 8001 Zürich. **Zentralarchiv SVG:** Gehörlosen- und Sprachheilschule, Inzlingerstr. 51, 4125 Riehen. **Berufsschule für Gehörgeschädigte:** Fachklassen, Klassen für allgemeinbildenden Unterricht und Weiterbildungsklassen in Bern, Luzern und Zürich; Schulleitung: H. Weber; Sekretariat: E. Schlienger, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich, Tel. 01 302 06 00. **Gehörlosenseelsorge:** Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge, Präsident Jean-Pierre Menu, pasteur, Av. Montchoisy 76, 1207 Genf. **Schweiz. Gehörlosenbund:** Sekretariat: Elisabeth Faoro, Postfach 3, 1603 Grandvaux, Tel. 021 799 30 91. **Regionalsekretariat Zürich:** Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. **Schweizerischer Gehörlosensportverband:** Sekretariat: Brigitte Deplatz, Hof 795, 9104 Waldstatt. **Schweiz. Vereinigung gehörloser Motorfahrer:** Präsident: W. Gnos, Rosengartenstrasse 58, 8037 Zürich, Tel. 01 42 33 25. **Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder:** Sekretariat: Delia Luthiger, Postfach, 6030 Ebikon, Tel. 041 91 44 74. **Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik:** Hömelstrasse 17, 8636 Wald, Tel. 055 95 28 88. **Beratungsstellen für Gehörlose: 4052 Basel:** Gartenstrasse 97, Tel. und Fax 061 272 13 13; **3000 Bern 14:** Mühlemattstr. 47, Tel. 031 45 26 54; **6002 Luzern:** Sempacherstr. 30, Tel. 041 24 63 37; **9000 St. Gallen:** Oberer Graben 11, Tel. 071 22 93 53; **8057 Zürich:** Oerlikonerstr. 98, Tel. 01 311 64 53. In anderen Kantonen: Beratungs- und Fürsorgestellen Pro Infirmis oder Stellen der Gebrechlichenhilfe.

Redaktionsschluss: 20.8.1993